

# VERDORF

Illustrirte Damen-Zeitung

Nr. 23. Monatlich vier Nummern. Berlin, 15. Juni 1864. Preis: Vierteljährlich 25 Sgr. X. Jahrgang.

## Verzeichniß der Schnittmuster

- auf dem der heutigen Nummer beigegebenen Supplement.  
Zu den Abbildungen:
- Nr. 1: Bretellengürtel mit Schoofs für Mädchen von 8—10 Jahren. — Vorderseite. Schnitt Nr. III, Fig. 10—15.
  - Nr. 2: Schoofs-Jacke für Knaben von 7—9 Jahren. — Rückseite. Schnitt Nr. VIII, Fig. 30—33.
  - Nr. 5: Bluse und Beinkleid für Knaben von 5—7 Jahren. — Rückseite. Schnitt Nr. VI und VII, Fig. 22—29.
  - Nr. 6: Unterhemd mit Aermeln (gilet à jabot). — Vorderseite. Schnitt Nr. II, Fig. 3—9.
  - Nr. 14 und 15: Fächer Corah. — Rückseite. Schnitt Nr. IX, Fig. 34—37.
  - Nr. 16 und 17: Fächer Pruffienne. — Rückseite. Schnitt Nr. X, Fig. 38—41.
  - Nr. 21: Fagonhut für junge Damen. — Rückseite. Schnitt Nr. I, Fig. 1 und 2.
  - Nr. 26: Mantille Scharpe. — Vorderseite. Schnitt Nr. IV, Fig. 16—20.
  - Nr. 38: Stulpmanschette aus gestrickten Zwischensäßen und Valenciennes. — Vorderseite. Schnitt Nr. V, Fig. 21.

## Anzug für Mädchen von 8—10 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 1.

Der Schnitt des Bretellengürtels mit Schoofs à postillon befindet sich unter Nr. III, Fig. 10—15. Vorderseite des Supplements.

Unter den vorliegenden Kindertoiletten zeichnet sich die mit Fig. 1 veranschaulichte durch ein besonders fleidames und grazioses Arrangement aus. Der Rock, aus weißer Popeline, ist an einen schmalen Gurt in tiefe Faltfalten geordnet und mit einem Besatz von brauner Coutache verziert. Eine weiße, schmalgefaltete Mullbluse vervollständigt den Anzug und wird von einem entweder aus dem Stoff des Rockes oder aus schwarzem Taffet gefertigten Gürtel mit Bretellen und Schoofs à postillon niederartig umschlossen.

Zur Herstellung dieses Gürtels schneidet man sowol aus

Futter wie Oberzeug nach Fig. 11, 12 und 13 des hierzu gehörigen Schnittes je zwei gleiche Theile, den Vorder- und Rücktheil nach Fig. 10 und 14 je im Ganzen, und näht hierauf die so erhaltenen Theile den übereinstimmenden Buchstaben gemäß mittelst Hinterstichnäht zusammen, wobei man je eine Seite des Futters auf den Einschlägen der Nähte niedersäumt. Die durch das Zusammennähen der Fig. 13 und 14 sich bildende, nach der Rückseite untertretende Falte wird von V bis Z ebenfalls zusammengefaßt und durch einige Stiche mit der von der andern Seite entgegengekehrt liegenden Falte derart verbunden, daß die mit Z bezeichnete obere Spitze der Faltennaht unter das in der Mitte des Rückentheils befindliche Z trifft. Nachdem der Gürtel ringsum mit einem Passepoil und nach Angabe der Abbildung am obern Rande mit einer Rüsche umgeben worden, verbindet man denselben mit den nach Fig. 15 geschnittenen, ebenfalls mit Futter, Passepoil und Rüsche versehenen Bretellen, indem man das auf diesem Schnitttheil befindliche Kreuz und R des einen, und Punct und X des andern Endes mit den gleichen Zeichen des Gürtels zusammentreffen läßt. Schließlich verziert man sowol Gürtel wie Bretellen mit dem der Garnitur des Rockes entsprechenden Besatz und bringt zur Befestigung des Gürtels an der linken, unter den Arm treffenden Seite desselben einige Haken und Oesen an.

## Anzug für Knaben.

Hierzu die Abbildung Nr. 2.

Der Schnitt der Schoofs-Jacke, für das Alter von 7—9 Jahren, befindet sich unter Nr. VIII, Fig. 30—33. Rückseite des Supplements.

Die zweite Figur unsers Kindermodenbildes stellt den voll-

ständigen Anzug dar, den man sowol von Cashmir, als auch von leichtem Sommertuch ausführen kann. Die kurzen, bauchigen Beinkleider werden dicht unterhalb des Knies befestigt und nach unten durch eng anschließende Gamaschen ergänzt. Zur Ausfühung der Jacke mit langem Schoofs, welche ein einfacher Ledergürt mit Stahlschnalle um die Taille zusammenhält, braucht man etwa 103 Cent. Stoff von 130 Cent. Breite, und wenn man die Jacke in Cashmir ausführt, ein leichtes Seiden- oder Shirtingfutter. Beim Zuschneiden legt man Fig. 31 mit der als Mitte bezeichneten Linie an den sabengeraden Bruch des Stoffes, damit man den Rücktheil auf diese Weise im Ganzen erhält; der Kragen, welcher in der hintern Mitte eine Naht erfordert, wird in doppelter Stofflage aus Oberzeug geschnitten. Jeden Vordertheil versteht man mit den beiden auf Fig. 33 je mit feiner Doppellinie bezeichneten Tascheneinschnitten, denen man entweder nach innen hängende Taschen ein- oder einen unten gerundeten Taschenthail unterseht. Die Brusttasche wird ringsum mit schwarzer oder schwarz und weiß carrirter Seidenlize eingefast. Die untere Tasche erhält einen Revers, der an entsprechender Stelle der Fig. 30 angegeben und, wie es die Abbildung zeigt, zweimal mit Seidenlize zu garniren ist. Am vordern Rand beider Vordertheile hat man zur Aufnahme der Knöpfe und Knopflöcher je einen breiten Stoffstreifen unterzusehen und alsdann die Knopfeinrichtung nach Angabe der Fig. 30 auszuführen. Hierauf wird zuerst der Seiteneinschnitt am Vordertheil P an P bis Q, und Q an Q bis R zusammengefaßt, indem man die vorstehende Weite des unteren Theils (nämlich des Schoofs) durch entsprechendes Einhalten ausgleicht; alsdann näht man den Seiteneinschnitt des Rückentheils in derselben Weise nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung zusammen und verbindet nun Vorder- und Rücktheil von T bis U unter dem Arm, wie auch von V bis W auf der Schulter. Die



1 2 3 4 5

Nr. 1—5. Kinder-Toiletten.

(Der Schnitt des Bretellen-Gürtels mit Schoofs zu Nr. 1 befindet sich unter Nr. III, Fig. 10—15. Vorderseite des Supplements; der Schnitt der Schoofs-Jacke zu Nr. 2 unter Nr. VIII, Fig. 30—33. Rückseite des Supplements; der Schnitt der Bluse und des Beinkleides zu Nr. 5 unter Nr. VI und VII, Fig. 22—29. Rückseite des Supplements.)

beiden Stofftheile des Kragens Fig. 32, von denen man den nach außen zurückzuschlagenden Theil auch aus abstechemem Stoff, z. B. von Taffet, Sammet, carvirtem Lama u. dgl. ausführen kann, werden am Außenrand zusammengenäht, umgewendet und nehmen alsdann nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung den Halsauschnitt der Jacke zwischen sich auf. Die Jacke wird hierauf ringsum im Zusammenhang mit Lize eingefasst und wie es die Abbildung erkennen läßt, dicht darüber nochmals mit Lize besetzt, die ebenfalls einer Einfassung gleich zur halben Breite zusammengelegt aufgenäht wird; am rechten Vordertheil geht dieser Besatz dicht hinter den Knopflöchern entlang, so daß die vordere Knoppartie an beiden Seiten von einer Lize eingeschlossen ist. Am Kragen, welcher der wörtlich bezeichneten Linie des Schnitttheils entlang nach außen umzulegen ist, hat man den Besatz natürlich mit Rücksicht auf diesen Umschlag an der entsprechenden Seite auszuführen. Der Ärmel wird von Z bis zum Stern zusammengenäht, erhält am untern Rand Einfassung und Besatz, wie es auf dem Schnitttheil angegeben, und wird alsdann in das Ärmelloch eingesetzt, wobei er mit Z an das Z des Rückentheils Fig. 31 treffen und der Ausschnitt des Ärmels unter dem Arm kommen muß; daselbst, d. h. unter dem Arm, bildet man eine kleine Falte, indem man das auf Fig. 33 vorgezeichnete Kreuz auf den in der Nähe befindlichen Punkt legt.

**Anzug für Knaben von 11 bis 12 Jahren.**

Hierzu die Abbildung Nr. 3.  
Der durch Fig. 3 veranschaulichte leger Sommeranzug eines großen Knaben besteht aus hellgrauem Cashmir und ist durchweg mit leichtem Wollstoff gefüttert. Die offene leise Jacke wird vorn nur bis zur Mitte ihrer Länge mit Knöpfen zum Schließen versehen und ist mit zurückgeschlagenem Halskragen und Ärmelrevers sowie mit vier kleinen Taschen ausgestattet, welche ringsum aufgefepst und mit schwarzseidener Lize eingefasst sind. Eine gleiche Einfassung umgibt den Außenrand von Weste und Jacke, sowie Kragen und Ärmelaufschläge der letztern. Als Schnittvorlage dieses Anzugs kann der auf Seite 140 des Bazar vom laufenden Jahrgang gebrachte Knabenanzug dienen, indem man die Schnitttheile desselben nur in entsprechendem Maße zu vergrößern braucht.



Nr. 7. Negligé-Häubchen.

mit der vorderen Spitze bis zum Gürtel reichende Verthe geschmückt und durch einen weißen bauschigen Canezou vervollständigt, welcher in zwei Ruffen gezogen am Hals und an den Ärmeln mit einer schmalen leicht gefrausten Valenciennel abschließt. Ein runder weißer Strohhut mit blauem Sammet, einer weißen Feder und einem Duff Bergschmeinnicht garnirt, — und Stiefeln von blauem Cashmir mit schwarzem Glanzlederbesatz, vollenden diesen reizenden Anzug.

**Anzug für Knaben.**

Hierzu die Abbildung Nr. 5.  
Der Schnitt, für das Alter von 5-7 Jahren, befindet sich unter Nr. VI und VII, Fig. 22-29, Rückseite des Supplements.

Wir geben zu diesem kleidsamen Anzug, der sowol von Popeline oder sonstigem Wollstoff, als auch von hellfarbigem Piqué hergestellt werden kann, unter Nr. VI, Fig. 22-24 den Schnitt des Beinkleides, unter Nr. VII, Fig. 25-29 den Schnitt der originellen Bluse. Man braucht dazu im Ganzen etwa 140 Cent. Sommertuch (130 Cent. breit) oder 242 Cent. Piqué (79 Cent. breit).



Nr. 6. Unterchemiset mit Ärmeln (gilet à jabot).  
(Der Schnitt befindet sich unter Nr. II, Fig. 3-9. Vorderseite des Supplements.)

Zur Herstellung des Beinkleides schneidet man nach Fig. 22 zwei gleiche Theile, die Knopflochleiste nach Fig. 23 einmal, jedoch in doppelter Stofflage, den Taillenbund nach Fig. 24 im Ganzen und zwar nicht nur in doppelter Länge, sondern auch in doppelter Breite. Man näht zuvörderst jeden Beinkleidtheil von A bis B zusammen und verbindet sodann beide Theile vorn von B bis C, hinten von B bis E mit einander. In der Knopflochleiste werden nach Angabe des Schnitttheils 3 Knopflöcher ausgeführt; hierauf legt man am vorderen Rand der für die linke Seite bestimmten Beinkleidhälfte den als „untertretende Knopfleiste“ benannten vorstehenden Theil der Fig. 22 der feinen glatten Linie entlang von C bis D nach innen um und näht die Knopflochleiste von Punkt bis C der punctirten Linie des Schnitttheils nach, unterhalb des Beinkleides fest. An dem rechten Beinkleidtheil wird die Knopfleiste mit einem doppelten Futter und den vorgezeichneten Knöpfen versehen. Jeder Beinkleidtheil erhält den auf Fig. 22 mit feinen Doppellinien angegebenen Einschnitt, dem man eine nach innen hängende und am oberen Rand mit Oberzeug besetzte Tasche einsetzt, deren Stofftheile oben mit in den Taillenbund gefast werden. Hierauf reißt man die ganze obere Weite des Beinkleides in Falten und fast dasselbe mit gleichmä-

ßiger Vertheilung dieser Reihfalten zwischen die beiden Stofftheile des Taillenbundes, daß vorn D an D, in der hinteren Mitte E an E trifft. Am unteren Rand jedes Beinkleidtheils setzt man einen etwa 1 1/2 Cent. breiten falschen Saum unter, um einen Zug zu bilden, durch welchen man ein Gummiband zum Zusammenhalten des Beinkleides leitet; an Stelle dieses Zuges kann man das Beinkleid auch in Falten gereiht an einem schmalen Bund fassen und mittelst angelegter Bänder unter dem Knie befestigen.

Die Bluse hat eine glatte westenartige Untertaille, die an den Seiten und auf der Achsel mit dem Rückentheil zusammenhängend, vorn für sich bestehend geschlossen wird. Der Vordertheil bildet oben, wie ersichtlich, einen schurzfellartigen Saß, der lose überzufröpfen ist; auch der Rückentheil schließt oben glatt an, die Weite des Schoofes wird daher durch breite Tofffalten an den Seiten hergesteilt. An der linken Seite bleibt der Schoof offen und wird daselbst zum Schließen mit Knöpfen eingerichtet. Der schmale Gurt ist vom Stoff der Bluse.

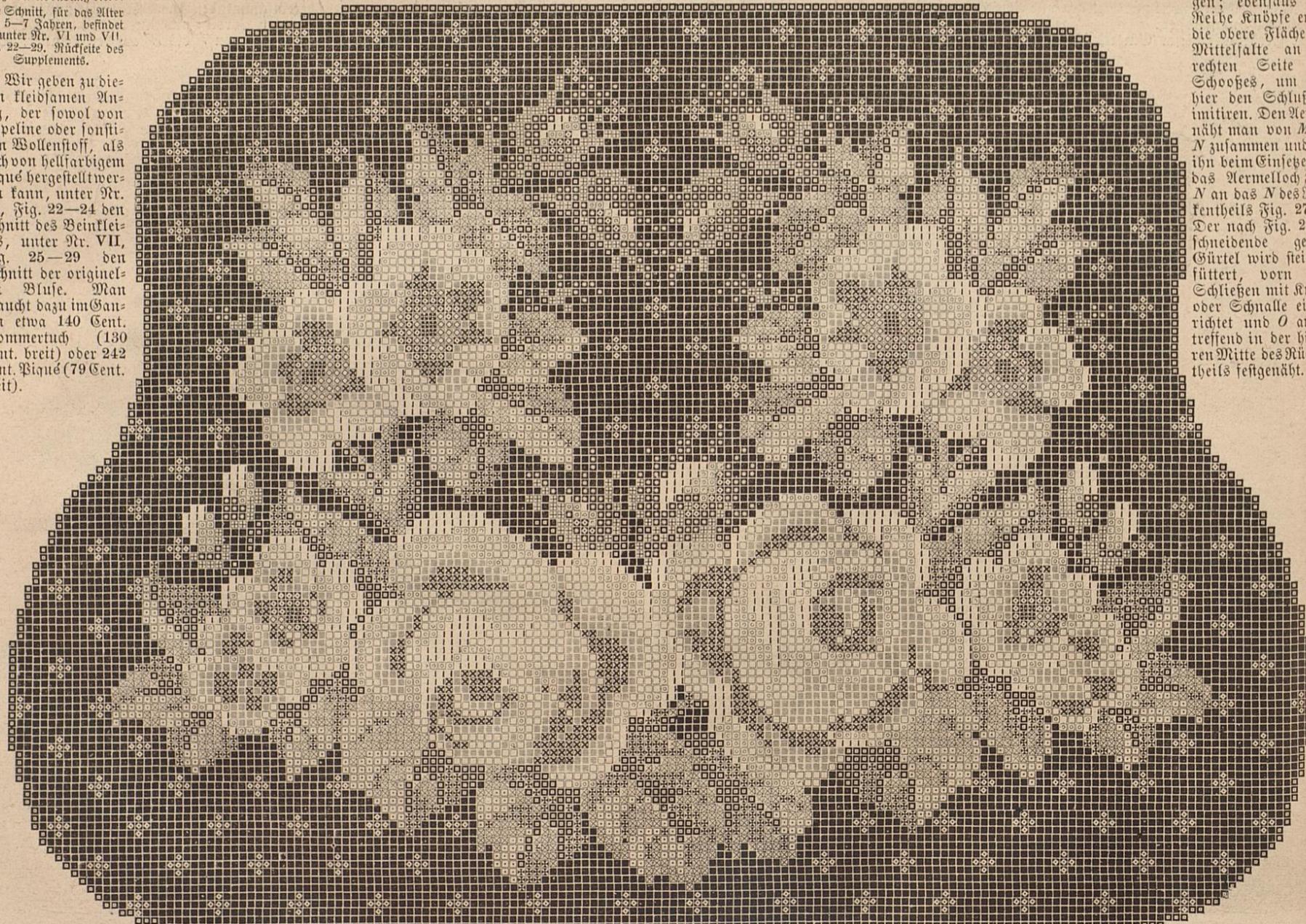
Beim Zuschneiden der einzelnen Blusentheile nach den betreffenden Figuren des Schnittes hat man an dem für die linke Seite bestimmten Seitenrand des Vorder- und Rückentheils je einen breiten Einschnitt zur Einrichtung der Knoppartie zu berechnen. Den Westentheilen wird am vorderen und untern Rand ein 4 Cent. breiter Stoffstreifen untergefast, ehe man sie mit Knöpfen und Knopflöchern versehen und von F bis G, wie auch von H bis J mit dem Rückentheil zusammennäht. Vorder- und Rückentheil, welche beide die auf dem Schnitt angegebenen Einschnitte erhalten, werden an den für die rechte Seite bestimmten Seitenrändern von K bis L zusammengenäht und alsdann in 3 breite Tofffalten arrangirt, indem man nach der auf dem Schnitttheilen befindlichen übereinstimmenden Bezeichnung mit Zahlen, jedes Kreuz auf den gleichbezeichneten Punkt legt. An der linken Seite bleibt, wie bereits erwähnt, die Naht offen, der zugegebene breite Einschnitt des Vordertheils wird nach innen umgesäumt, um die nöthige Festigkeit für die erforderlichen Knopflöcher zu erhalten; den Seitenrand des Rückentheils versteht man behufs Aufnahme der Knöpfe mit einem Futter. Das Faltenarrangement wird ganz wie an der linken Seite ausgeführt, alsdann näht man den gefalteten Schoof mit den glatten oberen Theilen zusammen und bedeckt die Einschläge der Naht mit einem schmalen aufgesetzten Band oder Stoffstreifen.

Der Halsauschnitt des Rückens- und Westentheils wird mit Passpoil eingefast; der Saß des Vordertheils erhält eine Lizeineinfassung, die vorgezeichneten Knöpfe und Knopflöcher, wie auch den auf der Abbildung ersichtlichen Besatz hinter der Knopfreihe, welcher aus der Mitte entlang zusammengesetzt und alsdann hoblaufesetzer Lize hergesteilt wird. Die den beiden oberen Knopflöchern des Saßes entsprechenden Knöpfe zum Befestigen desselben sind auf dem West-



Nr. 8. Negligé-Häubchen.

thentheil anzubringen; ebenfalls eine Reihe Knöpfe erhält die obere Fläche der Mittelfalte an der rechten Seite des Schoofes, um auch hier den Schluß zu imittiren. Den Ärmel näht man von M bis N zusammen und legt ihn beim Einsetzen in das Ärmelloch mit N an das N des Rückentheils Fig. 27. — Der nach Fig. 29 zu schneidende gerade Gürtel wird steif gefüttert, vorn zum Schließen mit Knopf oder Schnalle eingerichtet und O auf O treffend in der hinteren Mitte des Rückentheils festgenäht. G.



Erklärung der Zeichen: Woll — hell — dunkelponceau, hell — dunkelkirchbraun, schwarz — Perlen — Gold, Kreide, milchweiß, Krystall, hell — dunkelgrau, hell Stahl, dunkel Stahl, schwarz, Bronze.

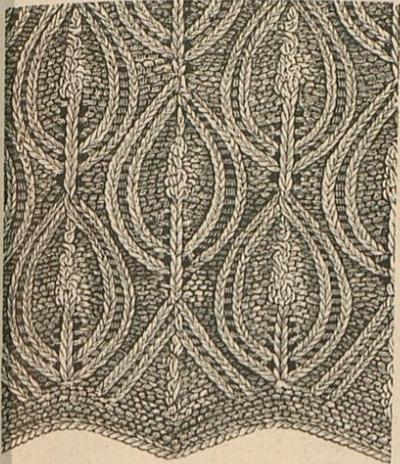
Nr. 9. Tapiserie - Dessin zu einer Reisetasche oder einem Fussack.

### Unterhemiset mit Aermeln (gilet à jabot).

Hierzu die Abbildung Nr. 6.

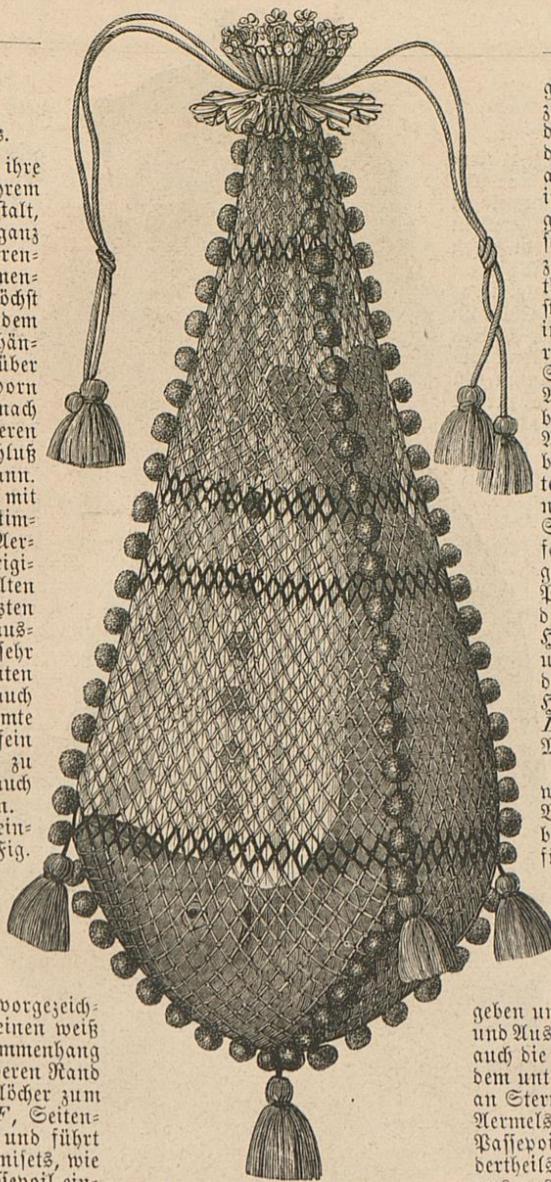
Der Schnitt befindet sich unter Nr. 11, Fig. 3-9. Vorderseite des Supplements.

Um immer Originelles zu bringen, nimmt die Mode zuweilen ihre Zuflucht zu etwas sehr Altem, zieht es durch eine Verührung mit ihrem Zauberstabe ans Licht und bietet es in irgend einer verjüngten Gestalt, einer anderen Anwendung ihren erstarrten Basallen als etwas ganz Neues dar. So finden wir plötzlich die Jabots der eleganten Herrenwelt des 14. Jahrhunderts als originelle Verzierung eines Damenhemisets wieder. Das Chemiset an sich ist sehr einfach, dabei aber höchst practisch durch den mit dem Rückentheil zusammenhängenden Gurt, der, lose über dem Chemiset liegend, vorn geschnürt wird und nach Belieben einen engeren oder bequemeren Anschluß an die Taille bewirken kann. Das Jabot, wie die mit demselben übereinstimmende Garnitur der Aermelmanschette ist im Original aus schmal gefalteten und mit Spitzen besetzten echten Batiststreifen ausgeführt, läßt sich aber sehr gut durch die sogenannten Plüschstriche imitiren; auch kann man glattgesäumte und nach der Wäsche feingetollte Frisuren oder zu größerer Eleganz auch Spitzen dazu anwenden.



Nr. 10. Strick-Dessin.

Man schneidet die einzelnen Theile des Chemisets je nach den betreffenden Schnitttheilen (Fig. 3-9) aus feinem weißen Cambric oder dichtem Batist und zwar Kragen, Bündchen und Manschetten je in doppelter Stofflage. In jedem Vordertheil näht man die auf Fig. 3 vorgezeichneten Brustfalten vom Kreuz bis zum Bunct und vom Stern bis zum Doppelpunct der feinen punctirten Linien entlang ein und setzt am vorderen Rand jedes Theils einen etwa 2 1/2 Cent. breiten Stoffstreifen unter, ehe man den für die rechte Seite bestimmten Theil mit den vorgezeichneten Knopflöchern, den Linken in entsprechender Weise mit kleinen weiß überzogenen Stoffknöpfen versehen. Der mit dem Rücken im Zusammenhang geschnittene Gurttheil erhält durchgehend ein Futter und am vorderen Rand nach Angabe der Fig. 5 ein schmales Fischbein, sowie einige Bindlöcher zum Schnüren. Hierauf näht man Rücken- und Seitentheil von E bis F, Seiten- und Vordertheil von G bis H mittelst feiner Knappnabt zusammen und führt in derselben Weise auch die Achselnabt aus; der untere Rand des Chemisets, wie der Schlit zwischen Rücken- und Seitentheil wird mit feinem Passepoil ein-



Nr. 12. Fischbeutel. Filetarbeit.

gefacht. — Das Jabot ist am Außenrand des rechten Vordertheils anzubringen; es besteht aus 2 übereinanderliegenden Streifen, von denen der untere etwa 4 1/2 Cent., der obere reichlich 3 Cent. Breite hat. Jeder dieser Streifen ist in ganz schmale Fältchen eingebrochen, alsdann am oberen Rand etwa 1/2 Cent. breit gesäumt, um die Fältchen in ihrer Lage festzuhalten, und mit einer faum 1 Cent. breiten kraus angelegten Spitze garnirt. Beide Streifen, welche gleich lang und in diesem Faltenarrangement nur sehr wenig vorgehalten sein müssen, werden zugleich mittelst Wirbelnabt dem vorderen Rand des rechten Vordertheils überwendlich angelegt. — Den kleinen zurückgeschlagenen Kragen stellt man nach Angabe der Fig. 7 im Ganzen her, und zwar werden die inneren Theile der vorderen Ecken von doppeltem Stoff ausgeführt, den Außenrand bildet, in Uebereinstimmung mit dem Arrangement des Jabots, ein schmaler Faltenansatz, welchen man nach außen noch mit einer Spitze garnirt. Man faßt den vollendeten Kragen Stern an Stern und Punct an Punct zwischen die beiden Stofftheile des Halsbündchens Fig. 6 und verbindet dieses in derselben Weise mit dem Halsauschnitt, daß vorn L an L, in der hinteren Mitte M an M trifft. — Beide Aermeltheile, welche nach Fig. 8 mit Beobachtung des wörtlich bezeichneten Ausschnittes für den unteren Theil zuzuschneiden sind, werden von N bis O und von P bis Q zusammengenäht. Am unteren Rand des oberen Aermeltheils macht man den kurzen auf Fig. 8 angegebenen Einschnitt, säumt denselben schmal nach innen um und reißt den Aermelrand ringsum mittelst Wirbelsaum in Falten. Die Manschette wird nach Fig. 9, wie bereits erwähnt, aus doppeltem Stoff gefertigt, der feinen glatten Linie nach, rings um den Außenrand mit einer Reihe Steppstiche umgeben und an der Knopflochseite mit der Garnitur versehen, welche in Breite und Ausführung mit der des Jabots harmoniren muß. Nachdem die Manschette auch die entsprechenden Knöpfe erhalten, verbindet man sie überwendlich mit dem unteren Rand des Aermels, daß Punct an Punct, O an O, Q an Q, Stern an Stern trifft und die beiden Seitenränder der Manschette am Einschnitt des Aermels zusammenkommen. Beim Einsetzen des Aermels in das mit seinem Passepoil versehene Aermelloch legt man das P des Aermels an das P des Vordertheils Fig. 3. — Das zu unserer heutigen Abbildung gewählte Chemiset ging uns aus dem Magazin von H. Gerson zu.



Nr. 11. Zwischensatz zu Unterkleidern.



Nr. 13. Alphabet. Weisstickerie.

[1895]

### Zwei Negligehäubchen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 7 und 8.

Wir veranschaulichen heute mit den hierzu gehörigen Abbildungen zwei zierliche Negligé- oder Morgenhäubchen, welche sich vorzüglich durch Frische und Anmuth auszeichnen. Die mit Nr. 7 dargestellte Morgenhaube besteht aus einem runden Fond von feiner glatter Mousseline, welcher ringsum mit einer getollten Rüsche oder Spitze und in der vorderen Mitte mit einer vollen Schleife vom selben Stoffe oder farbigem Band geschmückt ist. Diesem Fond fügt sich für die hintere Haarfrisur eine Art Kesilla aus Mousseline an, welche in Puffen arrangirt das Chignon umschließt und ringsum ebenfalls mit einer Rüsche oder Spitze garnirt ist.

Die Abbildung Nr. 8 bringt ein etwas eleganteres Häubchen zur Ansicht, dessen Façon die von den Soubretten zur Zeit Louis XV. getragene nachahmt und das Gepräge einer gewissen coquetten Grazie trägt; dasselbe hat einen runden, den Scheitel deckenden Fond aus gefältestem Mull, welchen rings eine breite, für die Seiten 2mal angelegte, etwas gekrauste Spitze umgiebt. Die Mitte des Fonds garnirt ein spangenartig demselben aufliegendes Bandeau, das, mit schmaler Spitze umgeben, sich hinten vom äußeren Rand der Haube in zwei langen Enden herabhängend fortsetzt.

### Tapissierie-Deffin zu einer Reisetasche oder einem Fußsack.

Hierzu die Abbildung Nr. 9.

Wie bereits aus der Abbildung ersichtlich, zeichnet sich dieses Deffin durch ein besonders reiches und effectvolles Arrangement aus, und ist namentlich in der durch die beigegebene Zeichenerklärung erläuterten Farbenanführung von eleganter Wirkung. Der von dem in ponceau Wolle gearbeiteten Fond reliefartig sich abhebende Blumenkranz ist aus Perlen hergestellt, und zwar sind die Rosen desselben in einer grünlich grauen, die kleinern Blumen in einer ins Rötliche über-



Nr. 15. Jäckchen Coraly. Rückansicht.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 34-37. Rückseite des Supplements.)



Nr. 16. Jäckchen Prussienne. Vorderansicht.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 34-37. Rückseite des Supplements.)

gehenden grauen Schattirung. Der sternartige Plein ist in Goldperlen ausgeführt. Zum Fußsack verwendet, ist selbstverständlich die Form des gegebenen Deffins demselben entsprechend abzuändern.

### Strick-Deffin.

Hierzu die Abbildung Nr. 10.

Die leichtere Ausführung dieses Moders ist die in der Runde, daher es vorzugsweise zu Kinderhäubchen, Herren-Schlafröcken und Strumpfrändern sich eignet. In hin- und zurückgehenden Touren bietet es der geschränkten Maschen wegen allerdings eine kleine Schwierigkeit, dagegen jedoch ein weiteres Feld der Anwendung, und kann alsdann nicht allein in weißer Baumwolle, sondern auch in Wolle ausgeführt werden.

Wir beschreiben das Muster so, wie es in der Runde gestrickt wird (es ist in diesem Fall eine durch 20 theilbare Maschenzahl erforderlich), und geben vorher eine Erklärung der abgekürzten Benennungen:

1 R. heißt: eine Masche links. — 1 R. heißt: eine Masche rechts. — Geschr. heißt: eine Masche geschränkt; man sticht dabei von vorn nach hinten in der Richtung von rechts nach links durch die Masche. — Umg. heißt: einmal umgeschlagen; der umgeschlagene Faden wird in der folgenden Tour stets als eine Masche abgestrickt. — 3 zusammen heißt: 3 Maschen rechts zusammengestrickt.

1. Tour. \* 2 L., 2 geschr., 4 L., 3 zusam., 4 L., 2 geschr., 2 L., umg., 1 R., umg., — vom \* wiederholt.



Nr. 14. Jäckchen Coraly. Vorderansicht.

- 2. Tour. \* 2 L., 2 geschr., 4 L., 1 R., 4 L., 2 geschr., 2 L., 3 R., vom \* wiederholt.
- 3. Tour. \* 2 L., 2 geschr., 3 L., 3 zusam., 3 L., 2 geschr., 2 L., geschr., umg., 1 R., umg., 1 geschr. — vom \* wiederholt. Wir werden von nun an der Kürze wegen die Wiederholung, als selbstverständlich nicht mehr angeben.
- 4. Tour. 2 L., 2 geschr., 3 L., 1 R., 3 L., 2 geschr., 2 L., 1 geschr., 3 R., 1 geschr.
- 5. Tour. 2 L., 2 geschr., 2 L., 3 zusam., 2 L., 2 geschr., 2 L., geschr., umg., 1 R., umg., 2 geschr.
- 6. Tour. 2 L., 2 geschr., 2 L., 1 R., 2 L., 2 geschr., 2 L., 2 geschr., 3 R., 2 geschr.
- 7. Tour. 2 L., 2 geschr., 1 L., 3 zusam., 1 L., 2 geschr., 2 L., geschr., 1 L., umg., 1 R., umg., 1 L., 2 geschr.
- 8. Tour. 2 L., 2 geschr., 1 L., 1 R., 1 L., 2 geschr., 2 L., 2 geschr., 1 L., 3 R., 1 L., 2 geschr.
- 9. Tour. 2 L., 2 geschr., 3 zusam., 2 geschr., 2 L., 2 geschr., 2 L., umg., 1 R., umg., 2 L., 2 geschr.
- 10. Tour. 2 L., 2 geschr., 1 R., 2 geschr., 2 L., 2 geschr., 2 L., 3 R., 2 L., 2 geschr.
- 11. Tour. 2 L., 1 geschr., 3 zusam., geschr., 2 L., 2 geschr., 3 L., umg., 1 R., umg., 3 L., 2 geschr.
- 12. Tour. 2 L., 1 geschr., 1 R., 1 geschr., 2 L., 2 geschr., 3 L., 3 R., 3 L., 2 geschr.
- 13. Tour. 2 L., 3 zusam., 2 L., 2 geschr., 4 L., umg., 1 R., umg., 4 L., 2 geschr.
- 14. Tour. 2 L., 1 R., 2 L., 2 geschr., 2 L., 3 R., 4 L., 2 geschr.
- 15. Tour. 2 L., umg., 1 R., umg., — man sticht die hier beschriebenen Maschen



Nr. 17. Jäckchen Prussienne. Rückansicht.

der 15. Tour noch mit zu den letzten Maschen der 14. Tour und beginnt nun wieder von der 1. Tour.

Will man das Muster in hin- und zurückgehenden Touren ausführen, so werden auf der linken Seite in der Beschreibung rechts angegebenen M. links, links angegebenen M. rechts gestrickt. Bei den geschränkten M. sticht man von der Rückseite aus, der Richtung von links nach rechts durch die Masche und sticht sie links ab.

### Zwischenjak zu Unterkleidern.

Hierzu die Abbildung Nr. 11.

Material: Leinene Zadenfäse, Häfelgarn Nr. 50.

Als dauerhafte, leicht ausführbare Zwischenjak zu Unterkleidern dürfte die unter Nr. 11 gegebene Arbeit auch ohne den Stempel besonderer Neuheit eine günstige Aufnahme bei unseren Leserinnen finden. Die als Material zu Zwischenjak genannte Lize unterscheidet sich von der früher zu ähnlichen Zwecken verwendeten sogenannten Wellenlize insofern, als sie nicht in Wellenform, sondern in spitzen Zaden gewebt ist und durch im Verein mit der Häfelarbeit einen angenehmen Effect giebt. Man fügt, je nach der für den Zwischenjak gewünschten Breite, eine beliebige Anzahl Lizenreihen durch je eine Häfeltour aneinander, dem man, stets im Zadenlauf arbeitend, die Zaden spitzen zweier Lizen mit je einer festen Masche

und dazwischen stets 3 Luftmaschen arbeitet; etwas festes Häkeln ist durchgängig anzurathen. Den äußern Abschluss an jeder Seite bilden 2 Stäbchentouren, bei deren erster man in jede Zaden Spitze 1 St., dazwischen stets 3 Luftm. häkelt; in der zweiten Tour arbeitet man in jeder Abwechslung einer St. und einer L. [9680] K.

Fischbeutel. (Filetarbeit.)

Hierzu die Abbildung Nr. 12.

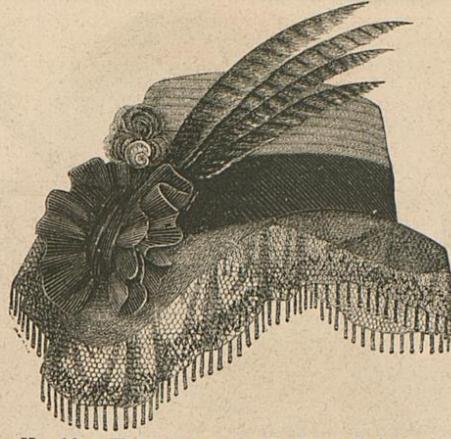
Material: feiner weißer Bindfaden, ponceau Zephyrwohle.

Der den meisten Frauen innewohnende Sinn für Zierlichkeit beschäftigt sich auch oft gern an den untergeordneten Utensilien des Haushaltes, bei denen sonst die Zweckmäßigkeit allein in Frage kommt. Dies berücksichtigend bringen wir heute einen mit bescheidener Eleganz ausgestatteten Fischbeutel, welcher vielleicht mancher Hausfrau, die genöthigt ist sich bei der Besorgung der wirthschaftlichen Einkäufe selbst zu betheiligen, willkommen sein wird. Mit seinem weißen Bindfaden, den man auf eine recht starke Filet-nadel windet, und über einen Stab, der 2 1/2 Cent. im Umfang hat, legt man ungefähr 16 Maschen auf und strickt stets hin- und zurückgehend so viel Touren in dieser Maschenzahl, als erforderlich, ein Quadrat (den Boden des Beutels) zu bilden. Um dieses Quadrat arbeitet man nun den Fond des Beutels in rings umlaufenden zusammenhängenden Touren; strickt zuerst 2 Touren mit rother Wolle und wiederholt diese rothen Streifen in beliebigen Zwischenräumen. An unserm Original zählt der Fond 40 Touren und in diesen 4 rothe Streifen. In die letzte, 40ste Tour des Fonds arbeitet man über einen 2 Cent. breiten Stab in jede zweitfolgende M. 4 Knoten, also vier Maschen, und übergeht die dazwischen liegende Masche gänzlich. Dieser Tour folgen 2 Touren mit rother Wolle über einen feinen Stab, z. B. eine ganz starke Häkeln- oder Wolfrundenadel. Wie die letzten 4 Touren (also die 40ste Tour mit gerechnet) arbeitet man 4 Touren in die vorletzte, also die 39ste Tour des Fonds, und zwar gänzlich mit rother Wolle, und zieht zwischen den beiden somit gebildeten oberen Garnituren 2 mit Puscheln verzierte Schnuren von rother Wolle ein. Mit gleichen Puscheln, die ungefähr 5-6 Cent. lang, verzieren man die 4 Ecken und die Mitte des Bodens und bestet alsdann von dieser Mitte bis zum oberen Rand emporsteigend nach Angabe der Abbildung 4 Reihen rother wölblicher Bällchen an, welche folgender Art gearbeitet werden: Man windet die rothe Wolle zu einem möglichst langen, ungefähr 20fachen Strähn, nimmt einen langen Faden derselben Wolle und umschürtzt den Strähn in 2 Cent. weiten Entfernungen recht fest, ohne von einem Knoten zum andern den Faden abzuschneiden. Hierauf schneidet man in der Mitte jedes Zwischenraumes den aus 20 Fäden bestehenden Strähn durch, den Schürz-Fäden jedoch nicht, und hält das Ganze über kochendes Wasser, wodurch, die einzelnen Puscheln sich voller und runder, kleinen Bällchen gleich, gestalten.

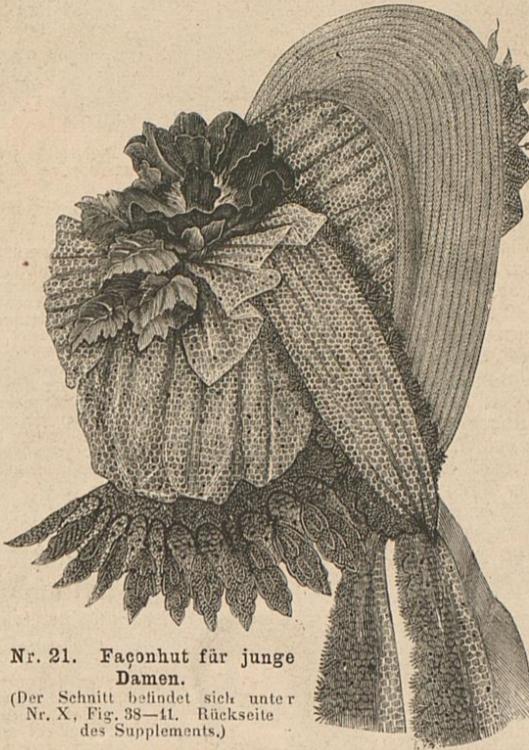


Nr. 19. Hut von italienischem Stroh.

Nr. 18. Hut mit hohem Kopf aus Reisstroh. Bindfaden, den man auf eine recht starke Filet-nadel windet, und über einen Stab, der 2 1/2 Cent. im Umfang hat, legt man ungefähr 16 Maschen auf und strickt stets hin- und zurückgehend so viel Touren in dieser Maschenzahl, als erforderlich, ein Quadrat (den Boden des Beutels) zu bilden. Um dieses Quadrat arbeitet man nun den Fond des Beutels in rings umlaufenden zusammenhängenden Touren; strickt zuerst 2 Touren mit rother Wolle und wiederholt diese rothen Streifen in beliebigen Zwischenräumen. An unserm Original zählt der Fond 40 Touren und in diesen 4 rothe Streifen. In die letzte, 40ste Tour des Fonds arbeitet man über einen 2 Cent. breiten Stab in jede zweitfolgende M. 4 Knoten, also vier Maschen, und übergeht die dazwischen liegende Masche gänzlich. Dieser Tour folgen 2 Touren mit rother Wolle über einen feinen Stab, z. B. eine ganz starke Häkeln- oder Wolfrundenadel. Wie die letzten 4 Touren (also die 40ste Tour mit gerechnet) arbeitet man 4 Touren in die vorletzte, also die 39ste Tour des Fonds, und zwar gänzlich mit rother Wolle, und zieht zwischen den beiden somit gebildeten oberen Garnituren 2 mit Puscheln verzierte Schnuren von rother Wolle ein. Mit gleichen Puscheln, die ungefähr 5-6 Cent. lang, verzieren man die 4 Ecken und die Mitte des Bodens und bestet alsdann von dieser Mitte bis zum oberen Rand emporsteigend nach Angabe der Abbildung 4 Reihen rother wölblicher Bällchen an, welche folgender Art gearbeitet werden: Man windet die rothe Wolle zu einem möglichst langen, ungefähr 20fachen Strähn, nimmt einen langen Faden derselben Wolle und umschürtzt den Strähn in 2 Cent. weiten Entfernungen recht fest, ohne von einem Knoten zum andern den Faden abzuschneiden. Hierauf schneidet man in der Mitte jedes Zwischenraumes den aus 20 Fäden bestehenden Strähn durch, den Schürz-Fäden jedoch nicht, und hält das Ganze über kochendes Wasser, wodurch, die einzelnen Puscheln sich voller und runder, kleinen Bällchen gleich, gestalten.



Nr. 18. Hut mit hohem Kopf aus Reisstroh.



Nr. 21. Façonhut für junge Damen.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. X, Fig. 38-41. Rückseite des Supplements.)

Alphabet. Weißstickerei.

Hierzu die Abbildung Nr. 13.

Mit diesen zierlichen und eleganten Buchstaben geben wir unseren Abonnentinnen eine neue und, wie wir glauben, stets willkommenen Gelegenheit, in Bezugung derselben als Köpfe oder Initialen einen oft vorhandenen Bedürfnis zu entsprechen. Will man dieselben als Anfangsbuchstaben ganzer Namen verwenden, so dürfen sich mit einiger Aufmerksamkeit auch die kleinen Buchstaben nach demselben Dessen einrichten lassen indem man in der Mitte derselben statt der die großen Buchstaben schmückenden Blumen und Blätter nur einen kleinen Blätterzweig anbringt. Bei Ausführung dieser Charaktere nun, welche mit recht feiner französischer Stickbaumwolle bewerkstelligt werden muß, hat man sich der größten Correctheit zu bestreben und namentlich auch die kleinen Bindlöcher recht regelmäßig auszuführen, da dieselben den eigentlichen formbestimmenden Grundzug der Buchstaben bilden. Die Blumenzweige werden, wie es die Abbildung andeutet, einfach hochgestickt, das Innere der kleinen Sternblumen wird mit Spitzenstich ausgefüllt. v. M.

Zäcchen Coraly.

Hierzu die Abbildungen Nr. 14 u. 15. Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 34-37. Rückseite des Supplements.

Die beiden Abbildungen veranschaulichen das graziose Zäcchen in dem vollen Reiz der Anmuth, mit dem es eine schlanke jugendliche Gestalt zu schmücken vermag. Den Außenrand des Zäcchens umgibt eine schmale getollte Rüsche, der Hauptschmuck aber besteht in dem reichen Korallen-Design, welches mit Gordinnet-Seide von absteigender Farbe in Kettenstich ausgeführt und der Mitte aller einzelnen Zweige entlang mit schwarzen Perlen ausgestattet ist. Man kann das Zäcchen sowohl aus schwarzem Taffet im Verein mit einer Weste von weißem Piqué oder einem Mullchemise zu buntenfarbigen Röcken tragen, als auch dasselbe in Uebereinstimmung mit dem Rock von Taffet oder Wolle selbst, selbst von weißem Piqué, wie auch von Mull herstellen. Auf Piqué müßten in den Korallen jedenfalls die Perlen fortbleiben; bei der Ausführung in Mull rathen wir die in diesem Fall etwas schwere Stickerei durch eine leichtere Garnitur zu ersetzen. Zu diesem Zwecke



Nr. 22. Garnirte Wiege.

schlagen wir vor, einzelne 5-6 Cent. lange Patten aus Mull-Ginfaß und Valenciennes in Entfernungen von 7-8 Cent. von der Rüsche aussteigend auf dem Zäcchen zu placieren und alsdann noch einen etwa 2 1/2 Cent. breiten schwarzen Spitzen-Ginfaß im Zusammenhang unter den Spangen hindurch zu leiten.

Der hierzu gehörige Schnitt ist zugleich maßgebend für das ebenfalls heute veröffentlichte Zäcchen Prussienne, welchem letzteren die auf Fig. 34 mit feinen glatten Linien und wörtlich bezeichneten Angaben des Vordertheils gelten. Das Korallen-Design ist auf den Schnitttheilen des Zäcchens, so weit es der Raum gestattet, überall mit feinen glatten Linien angegeben, die Perlenverzierung indessen nur auf dem Vordertheil Fig. 34 theilweise angedeutet. Zur Ausführung des Dessins werden zuvörderst die äußeren Contouren sämtlicher Zäcchenteile auf den zum Zäcchen bestimmten Stoff gezeichnet. Ohne die Theile einzeln auszuscheiden, überträgt man auch das Dessin darauf, spannt den Stoff in einen Rahmen

und führt in diesem die Kettenstich-Stickerei mit Hilfe der Häkeln- oder Tamburinnadel aus. Man sticht nämlich aller feinen glatten Linien des Dessins entlang, also die Umrisse der Korallen, mit Gordinnet-Seide, und zwar auf schwarzem Fond mit weiß, roth oder pensée, auf blauem oder pensée Grund mit weiß, auf den

blonden und Havannah-Nuancen mit einer absteigenden lebhaften Farbe; die einzelnen Perlen in den Korallen bilden die Aber, welche man nach Belieben auch ebenfalls durch eine Kettenstichlinie herstellen kann, doch sind Perlen jedenfalls von schönerem Effect. Die vollendete Stickerei löst man aus dem Rahmen, schneidet die einzelnen Theile auseinander und verbindet dieselben nach der übereinstimmenden Buchstabenbezeichnung der Schnitttheile. Die ringsum gehende Rüsche besteht an unserm aus schwarzem Taffet gefertigten Original aus reichlich 2 Cent. breiten schmal gefäumten Taffetstreifen, die an beiden Seiten mit Soutache besetzt und der Mitte entlang in flache einfache Tollen gelegt sind. Die Rüsche, zu der man auf 100 Cent. etwa 210 Cent. Stofflänge rechnet, ist ebenfalls mit einer Soutache aufgenäht.

Als geeignete Verzierung zu einem Rock von demselben Stoff wie das Zäcchen empfehlen wir ein Korallen-Design, das auf jeder Naht eine Pyramide bildet; eine nur einigermaßen im Zeichnen geübte Hand kann ein solches Dessin sehr leicht nach der Verzierung des Zäcchens ausführen. [9708] G.

Zäcchen Prussienne.

Hierzu die Abbildungen Nr. 16 und 17.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. IX, Fig. 34-37. Rückseite des Supplements.

Nach für die Sommerzeit sind die zierlichen kurzen Zäcchen das Lösungswort der Mode, wir bringen daher unseren Abonnentinnen außer dem oben beschriebenen Zäcchen Coraly mit der vorliegenden Abbildung noch eine reizende Variation, die bezüglich des Schnittes nur in der vorderen Rundung abweicht und sich durch ein ebenso effectvolles als distinguirtes Arrangement auszeichnet. An unserm Original besteht der Fond aus schwarzem Taffet (grosgrain persan), dem sich zuerst ein starker weißer, dann ein ebenfalls schwarzer Vasepol anschließt; den Außenrand bildet ein reichlich 3 Cent. breiter weißer Taffet-Ansatz, auf dem in regelmäßigen Entfernungen von etwa 2 Cent. einzelne Schlingen aus 1/2 Cent. breiten schweren Seidenborten in türkischen Farben herabhängen. Oberhalb jeder Bortenschlinge befindet sich auf dem schwarzen Fond des Zäcchens je ein kleiner schwarz überzogener Knopf, der mit einem Stern aus tolen weißen Seidentäden geschmückt ist. Dieser originale Vefas umgibt, wie ersichtlich, auch das Kermeloch und bildet dafelbst, auf den Kermel herabfallend, eine Art kurzen Sockes; am Halsauschnitt wird das Zäcchen mit Knöpfen und Spangen geschlossen.

Auf dem oben angegebenen Schnitt haben wir am Vordertheil Fig. 34 mit feiner glatter Linie die Rundung am vorderen Rand vorgezeichnet; im Uebrigen wird das Zäcchen ganz nach dem genannten Schnitt hergestellt. Der Fond erhält ein leichtes Seidenfutter, der Taffetansatz, der man überall zwischen Futter und Oberzeug fast, wird nach der äußeren Form des Zäcchens in doppelter Stofflage geschnitten; dieser durchschnittlich etwa 3 Cent. breite Vefas steigt sich an der unteren Rundung des Vordertheils bis auf reichlich 4 Cent. Breite und wird dann am vorderen Rand allmähig schmaler, bis derselbe fast 9 Cent. vom Halsauschnitt entfernt in einer Breite von nur reichlich 1 Cent. in der Art abschließt, wie es die Abbildung zeigt.

Man kann auch dieses Zäcchen in den verschiedensten Farbensamstellungen sowohl absteigend vom Rock, als auch mit dem letzteren in übereinstimmendem Arrangement tragen. Der Rock erhält alsdann am unteren Rand einen etwa 8-12 Cent. breiten Taffetstreifen mit Schlingen und Knöpfen, die in entsprechender Weise größer als die des Zäcchens sein müssen. [9536] G.

Drei runde Damenhüte.

Hierzu die Abbildungen Nr. 18-20.

Unsere Mittheilung über moderne Sommerhüte vervollständigen wir heute noch durch die Darstellung von drei höchst originellen runden Hüten, die wir als treue Berichterstatter der Mode den Abonnentinnen nicht vorenthalten dürfen. Diese graziosen Kopfbedeckungen sind jugendlichen Gesichtern außerordentlich kleidlich, doch in der theilweise etwas phantastischen Form zu extravagant und erclusiv, als daß man sie für mehr als eine anmuthige Coquetterie der Mode halten, ihnen eine längere Dauer in Aussicht stellen könnte, als für diese Saison, wo sie ohne Frage besonders auf der Promenade der eleganten Badesteter eine hervorragende Rolle spielen werden. Das Arrangement der Garnituren ist auch zur Nachahmung an Hüten weniger auffallender Façon zu empfehlen.

Abbildung Nr. 18. Hut mit hohem Kopf aus Reisstroh und einer an den Seiten ganz schmalen, vorn und hinten einen breiten Schirm bildenden Krempe aus dunklem englischen Stroh. Breites ponceau Sammetbandeau um den Kopf, vorn eine volle toqueartige Sammetkneife, unter der eine kleine schwarze Straußfeder mit Perlmuttermuschel und ein buntschillernder Fasanenflügel hervorkommen; rings um den Außenrand der Krempe eine 8-10 Cent. breite schwarze Spitze mit Ghemillefransen.

Abbildung Nr. 19. Hut von italienischem Stroh, in Form einer leichten Casquette, vorn reich garnirt mit blauen Sammetkneifen, welche scheinbar durch eine Agraffe aus Jet mit Strohverzierung zusammengehalten werden. An der linken Seite befindet sich eine lange volle Straußfeder, an hinteren Rand eine herabhängende Spitzenkneife. Vorn am Schirm ist ein kurzer runder Schleier (voile Eugénie) mittelst großer schwarzer Perlen befestigt.

Abbildung Nr. 20. Hut aus Reisstroh mit an den Seiten aufgeschlagener Krempe, ringsum eingefaßt und garnirt mit schwerem hellgrünen Taffetband. Vorn Agraffe aus Jet mit Perlmutter und eine volle Straußfeder, an der linken Seite eine breite Spitzen-Schärpe, deren mit Ghemillefransen geschmückte Enden hinten herabhängen. [9892-94] G.

### Façonhut für junge Damen.

Hierzu die Abbildung Nr. 21.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. X, Fig. 38-41. Rückseite des Supplements.

Auch von ganz jungen Damen werden den nach und nach zu immer kleineren Dimensionen und phantastischeren Formen gelangten runden Hüten, nicht selten die sogenannten Façonhüte vorgezogen. Wir geben daher heute ein aus Strohkrempen, Tüll, Spitzen und Blumen reizend arrangirtes Hütchen dieses Genres in Abbildung, und ermuntern unsere jugendlichen Leserinnen durch den beigegebenen Schnitt und möglichst genaue Angaben zur Nachahmung, die ihnen in jeder Hinsicht Vergnügen gewähren wird. — Fig. 38 giebt die Hälfte der Krempen oder Passe, welche an unserm Original aus weißem Stroh hergestellt ist, sehr gut aber mit farbigem Taffet oder kraus gezogenem Tüll ausgeführt werden kann, wenn man nicht die von einem unmoder gewordenen Stroh- oder Kofshaarhut etwa noch vorhandene Krempen dazu benutzen will. Auch kann man den Hut ganz und gar aus Taffet herstellen. — Zur Grundlage des ganzen Arrangements wählt man am besten ein sogenanntes französisches Hutgestell aus Tüll und Draht, wie man es fast in jeder Buchhandlung vorrätig findet. Man entfernt aus diesem Gestell den in feste Form gepreßten Kopf (die sogenannte Calotte) und ersetzt denselben durch einen nach Fig. 40 im Ganzen und zwar der Mitte entlang in schräger Lage aus Steifstüll geschnittenen Theil, den man mit den auf dem Schnitttheil vorgezeichneten Falten versehen; es wird dabei stets Kreuz auf Punkt gelegt und jede Falte nach Angabe der punctirten Linien scharf eingebracht. Den so arrangirten Kopf befestigt man ringsum auf dem Draht des Gestells, wobei das L der Fig. 39 an die obere Mitte der Passe treffen muß. Hierauf wird nach Fig. 40 der obere Fondtheil im Ganzen aus gemustertem Tüll geschnitten, ringsum in Falten gereiht und derartig über dem Tüllkopf arrangirt, daß L und L, Stern und Stern, M und M, wie N und N der beiden Schnitttheile Fig. 39 und 40 überall genau auf einander treffen. — An unserm Original ist der vordere Rand des Drahtgestells mit schwarzem Sammet schmal eingefast, alsdann die Stroh-Passe oder Krempen derartig befestigt, daß sie nicht nur diese Einfassung, sondern auch den Ansatz des Tüllkopfs arrangirt, daß L und L, Stern und Stern, M und M, wie N und N der beiden Schnitttheile Fig. 39 und 40 überall genau auf einander treffen. — An unserm Original ist der vordere Rand des Drahtgestells mit schwarzem Sammet schmal eingefast, alsdann die Stroh-Passe oder Krempen derartig befestigt, daß sie nicht nur diese Einfassung, sondern auch den Ansatz des Tüllkopfs arrangirt, daß L und L, Stern und Stern, M und M, wie N und N der beiden Schnitttheile Fig. 39 und 40 überall genau auf einander treffen. — An unserm Original ist der vordere Rand des Drahtgestells mit schwarzem Sammet schmal eingefast, alsdann die Stroh-Passe oder Krempen derartig befestigt, daß sie nicht nur diese Einfassung, sondern auch den Ansatz des Tüllkopfs arrangirt, daß L und L, Stern und Stern, M und M, wie N und N der beiden Schnitttheile Fig. 39 und 40 überall genau auf einander treffen.



Nr. 23. Gestell der Wiege.

vervollständigt die überaus gräßliche Garnitur. Das Diadem im Innern des Hutes bildet aus einer vollen Busse von gemustertem schwarzen Tüll, in der man an der rechten Seite eine mit der äußeren Garnitur übereinstimmende Blume anbringt, setzt den Boden entlang eine weiße Tüllkränze an und vervollständigt das Gut mit breiten Bindbändern von der Farbe der Blumen. — Das Magazin von H. G. G. hat jederzeit eine reiche Auswahl fertiger Hüte in den verschiedensten Arrangements vorrätig. [9915]

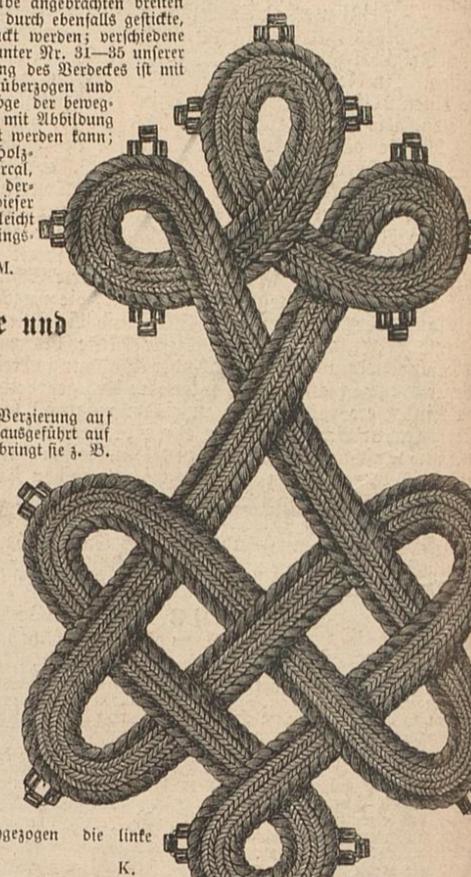
### Garnirte Wiege.

Hierzu die Abbildungen Nr. 22 und 23.

„Wozu dieser Luxus?“ dürfte vielleicht eine oder andere unserer Abonnentinnen oder gar irgend ein gefreutes Lesefrager (deren Manche wol auch zuweilen ihre Meinung auf unser Blatt richten), beim Anblick dieser, mit reicher Eleganz ausgestatteten Wiege, welche die Abbildung Nr. 22 in ihrem vollendeten gräßlichen Arrangement veranschaulicht, fragen. — Ist denn die Kindheit nicht des Menschen irdisches Paradies? — möchten wir darauf erwidern, „und wollen wir nicht den Kleinen, den glücklichen Besessenen dieses Paradieses, neben, wenn ein gültig Geschick und die zarte Lieblichkeit einer Mutter ihnen für die kurze Zeit ihres blumengeschmückten Gefälligkeitslebens ein Asyl bereitet, das weich und lieblich mag? — Wird doch über kurz oder lang auch an sie der Lebens Ernst herantreten und den Tribut der Schmerzen und Leiden von ihnen fordern; — gönnen wir ihnen also nicht ihr glücklich Glück!“

Uebrigens ist auch der Luxus der von uns in Abbildung gezeigten Wiege nicht gar so groß, und glauben wir, daß die Veranschaulichung derselben nur dem Fleiß und Schöngestalt zu mancher jungen Mutter eine würdige Gelegenheit zu bieten, sich im Selbstanfertigen und Anordnen des nützlichen Ensembles freudig zu betheiligen.

Die Wiege (der Korb) wird gewöhnlich aus ganz leichtem Holz oder aus Weidengeflecht gefertigt und hat Kopfsende eine nach Angabe der Abbildung Nr. 23 angebrachte Vorrichtung zu einem beweglichen Verdeck. Das Gestell von beliebigem Holz und wird mittelst Haken und einer durch Ringe gezogenen quastförmigen Schnur derartig an demselben befestigt, wie es unsere äußerst correcte Abbildung Nr. 23 deutlich erkennen läßt. Die Garnitur der Wiege besteht aus 3 rings um dieselbe angebrachten breiten gestickten Volants von Mull oder Manse, welche durch ebenfalls gestickte, mit farbigem Band unterlegte Zwischenstücke geschmückt werden; verschiedene Stickerarbeiten zu Volant und Einsatz befinden sich unter Nr. 31-35 unserer heutigen Nummer. Die vorhin erwähnte Vorrichtung des Verdeckes ist mit dem zu Volants und Einsätzen verwendeten Stoffe überzogen und bildet mit diesem eine Art Baldachin, welcher vermöge der beweglichen vordern Stäbe zurückgeschlagen oder, wie es mit Abbildung Nr. 22 veranschaulicht ist, vorn überhängend gestellt werden kann; die oberen Spitzen dieser Stäbe sind je mit einer Holz- oder Metallkugel verziert. Ein Futter von rosa Bercal, ausgegastete Taffetrümpfen und breite Bandschleifen derselben Farbe vollenden das sinnige Arrangement dieser lieblichen Schlummerstätte, welche ein dem Kinde leicht eingefügter duftiger Blütenstrauss mit süßem Frühlingshauch umweht. [9689 u. 901]



Nr. 25. Arabeske aus Soutache und Seidenschnur.

### Ovale Rosette aus Soutache und Seidenschnur.

Hierzu die Abbildung Nr. 24.

Am effectvollsten erscheint diese Verzierung auf einem weißen Cashmirburnus. Man bringt sie z. B. zu beiden Seiten des vordern Schlüssels am Halsausschnitt an, sowie als einzelne Medaillons um den Außenrand; ferner an den Seitennähten oder Spalten in 3maliger Wiederholung emporstehend, in welchem Fall die oberen Rosetten in abnehmender Größe hergestellt sein müssen. Die Ausführung geschieht auf einer Papierunterlage, indem man die Schnuren nach Angabe des Dessins aufsetzt und sie alsdann mit feiner Seide aneinander befestigt; man zieht dabei die Seide im Zadenlauf möglichst auf der Oberfläche durch die nebeneinander liegenden Schnuren und löst alsdann das Ganze vom Papier. Natürlich ist die Seite, auf welcher man die Seidenfäden durchgezogen hat, die linke Seite der Rosette. [9603]

### Arabeske aus Soutache und Seidenschnur.

Hierzu die Abbildung Nr. 25.

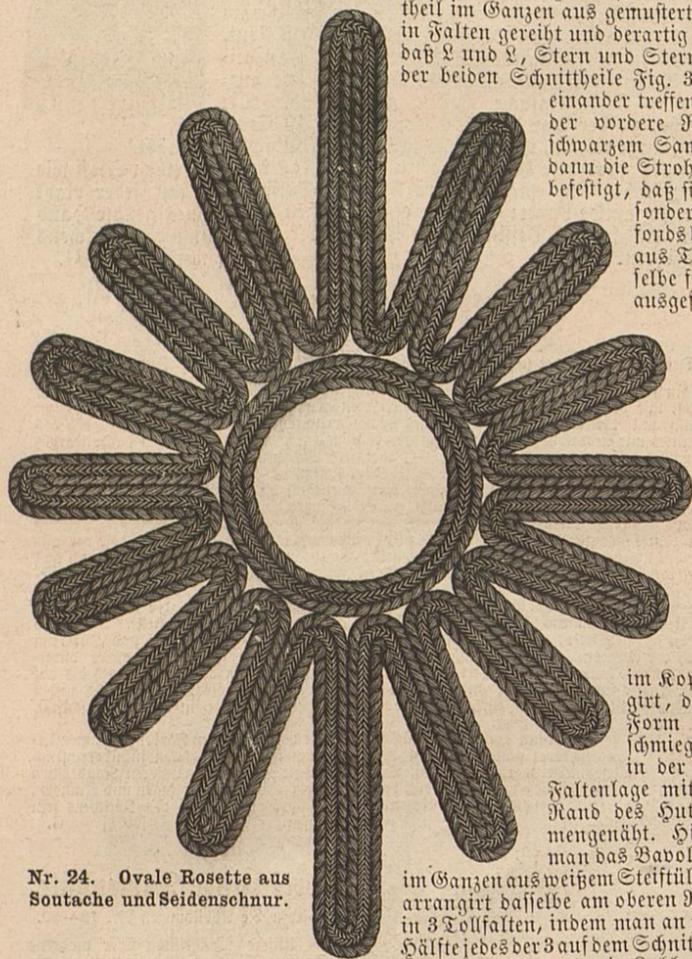
Diese Arabeske, vorzugsweise auf Paletots anwendbar, bildet eine sehr hübsche vom Halsausschnitt bis zum unteren Rand der Vordertheile zu wiederholende Garnitur und ist auch als Achselverzierung, sowie am unteren Rand des Verdeckes einzelner Patten aufsteigend anzubringen. Man kann die Arabesken sehr leichter Weise aus Mattfäde und Soutache folgen auf dem Stoff ausführen, sie jedoch auch, wie das in Abbildung gegebene Original, aus vierkantigen Soutaches und 2 feinen Nudelschnuren auf einer steifen Papierunterlage in der bei der vorherbeschriebenen Rosette angegebenen Weise herstellen. Am Außenrand der Arabeske bringt man alsdann die auf der Abbildung ersichtliche Perlenverzierung an.

### Promenadenanzug „Glorie“.

Hierzu die Abbildung Nr. 26.

Der Schnitt zur Echarpe befindet sich unter Nr. 1, Fig. 1 und 2. Vorderseite des Supplements.

Unter den in gegenwärtiger Saison vorzugsweise beliebten und von der Mode sanctionirten Toilettenarrangements scheinen die aus weißem feinen Wollenstoff, wie Alpaca, poil de chèvre etc., ganz besonders dominieren zu wollen. Es läßt sich in der That auch nicht leicht etwas Anmuthigeres und Kleidsameres denken, als der weiche duftige Ton solcher Stoffe, welcher zu der in irgend einem der neuern leuchtenden Farben ausgeführten Garnitur eine reizende Folie giebt. Das Original des mit Abbildung Nr. 26 veranschaulichten Robe besteht aus weißem Alpaca und ist mit reicher Garnitur von demselben Stoffe und blauem Tüll (bleu Mexique) geschmückt. — Diese Garnitur besteht zunächst vorn, zu beiden Seiten der Brust einen pyramidenförmigen Besatz aus 8 etwa 6 Cent. breiten, ebenfalls blau eingefasteten kleinen Volants, welche soweit übereinander fallen, daß einer den Ansatz des andern verdeckt. Die Größe jeder der beiden nach oben spitz auslaufenden Pyramiden beträgt in der Höhe 50, in der untern Breite 20 Cent., die untere Entfernung beider voneinander 22 Cent. — Der untere Rand der Robe wird durch einen 7 Cent. breiten



Nr. 24. Ovale Rosette aus Soutache und Seidenschnur.

nannten Kreuze auf den gleich bezifferten Punkt legt. Ganz in derselben Weise wie der Steifstülltheil wird eine etwa 10 Cent. breite schwarze Spitze arrangirt und am oberen Rand mit dem Tüllbavolet derartig zusammengeheftet, daß die Falten sächerartig auf einander treffen. Dann näht man das Bavolet mit Hinterstücken an den Hut, daß hinten N an N, am Beginn der Passe M an M trifft und der Seitenrand des Bavolets an den vorderen Enden der Passe entlang geht; die Rahsteinschläge, also den inneren Rand des Hutes hat man mit Seidenband einzufassen. — Wir kommen nun zur äußeren Garnitur des Hutes, deren sämtliche Theile sich in der Mitte des Kopfes etwa 9 Cent. unterhalb der Passe auf einem Punkt vereinigen. Jede der beiden Farben wird 58 Cent. lang und 28 Cent. breit aus Tüllfond mit etwa 3 Cent. breiter, ringsum gehender Spitze hergestellt, an der oberen Querseite in je 5 Falten gelegt, welche die Breite der Farbe bis auf etwa 7 Cent. Breite reduciren, und alsdann dicht neben einander derartig befestigt, daß an jeder Seite des Hutes eine Farbe herabhängt; an den unteren Enden der Passe heftet man jede Farbe, in 3 Falten zusammengerafft, nochmals leicht an und läßt sie von da aus etwa 32 Cent. lang lose flattern. Aus 2 je 31 Cent. langen und 16 Cent. breiten Tüllstreifen, die man zu halber Länge zusammenlegt, arrangirt man alsdann zwei sächerartige Schleifen, die nach Angabe der Abbildung auf dem Ansatz der Farben befestigt werden. Ein einzelner Blumenzweig, an unserm Original eine Art Moosblume aus hellblauem Taffet mit Knospe und grünen Blättern,

Nr. 26. Promenadenanzug Gloire.

(Der Schnitt der Echarpe befindet sich unter Nr. 1, Fig. 1 und 2. Vorderseite des Supplements.)



Nr. 27. Weiter Unterärmel.

Volant vom selben Stoff geschmückt, welcher mit einem schmalen Schrägstreifen aus blauem Taffet eingefasst ist. Den Aufsatz dieses Volants deckt ein 2 1/2 Cent. breites blaues Taffetband, dem sich an beiden Seiten zunächst ein weißer und diesem wiederum ein blauer etwa 1/2 Cent. breiter Vorstoß ohne Schur-einlage, anschließt. — Derselbe die Robe garnirende Volant, wie dessen oberer Abschluss steigt, sich fortsetzend, zu jeder der Pyramiden hinaus und bildet zugleich ringsum deren Einfassung. Das zur Robe gehörige Rädchen ist genau dem in heutiger Nummer in Schnitt und Abbildung gegebenen Rädchen „Prussienne“ entsprechend,

elbstverständlich jedoch in Stoff und Garnitur mit der Robe übereinstimmend ausgeführt. Die Charpe, welche unter den Sommer-Confections stets noch ein sehr bevorzugtes Genre bildet, ist an dem Original unsers vorliegenden Anzugs ebenfalls vom Stoff und Arrangement der Robe, kann aber natürlich auch aus schwarzem Taffet hergestellt werden. — Die Façon dieser Charpe geben wir mit Nr. 1, Fig. 1 und 2 unsers heutigen Supplements, und hat man bei Abnahme derselben zunächst die kleinen Umschläge der Schnitttheile in bekannter Weise zu ergänzen. — Nachdem man, den sabengeraden Bruch des doppelten Stoffes an die Mittellinie des Schnitttheils legend, Fig. 1 im Ganzen, nach Fig. 2 zwei einzelne Theile geschnitten hat, näht man dieselben von A bis B, B bis C und C bis D zusammen; bei Ausführung der letzterwähnten Näht hat man gleichzeitig in jedem der nach Fig. 2 geschnittenen Stofftheile eine Falte auszuführen, indem man das auf diesem Schnitttheil vorgezeichnete Kreuz auf dem nächstbefindlichen Punkt placirt. — Der mit punctirter Linie und wörtlich als „Bruch des Revers“ auf dem Schnitttheil bezeichneter Leberschlag der Charpe wird hier und da, namentlich an den Ecken, mit einigen Stichen festgeheftet. — Im Uebrigen ist die Charpe, wie erwähnt, gleich der Robe ringsum mit einem blau eingefassten Volant und dem auf den Schnitttheilen mit glatter Linie angedeuteten Befas aus blauem Taffetband versehen, welches zu beiden Seiten ebenfalls einen weißen und einen blauen Vorstoß erhält. Das Original dieses Anzugs, wie auch verschiedene andere Arrangements derartiger Roben hat das Modes-Magazin von S. Gerson vorrätzig.

v. M.

### Zwei verschiedene Unterärmel.

Hierzu die Abbildungen Nr. 27 und 28. Der mit Abbildung Nr. 27 vorgelegte bauchige Unterärmel dürfte sich besonders für die in gegenwärtiger Saison wieder mehr vorherrschenden kurzen Kleider eignen, oder auch als Ärmel eines Juchos passend verwendet werden können. Derselbe wird entweder aus glattem Mull oder feingemustertem Tüll gefertigt und mit einem ziemlich breiten Volant garnirt, welcher letztere wiederum mit einer Nische und farbigen Bandschleife geschmückt ist.

Zur Ausführung des unter Abbildung Nr. 28 gegebenen Ellenbogenärmels wählt man entweder feinen Satin oder ziemlich dichte Mousseline, verziert die obere Seite desselben mit einer reichen Stickerei oder Appliquen und garnirt den Ärmel rings um den untern Rand und an der Naht bis zum Ellenbogen hinauf mit einer schmalen getollten Fesur.

v. M.

### Gestrickte Pelerine (Talma).

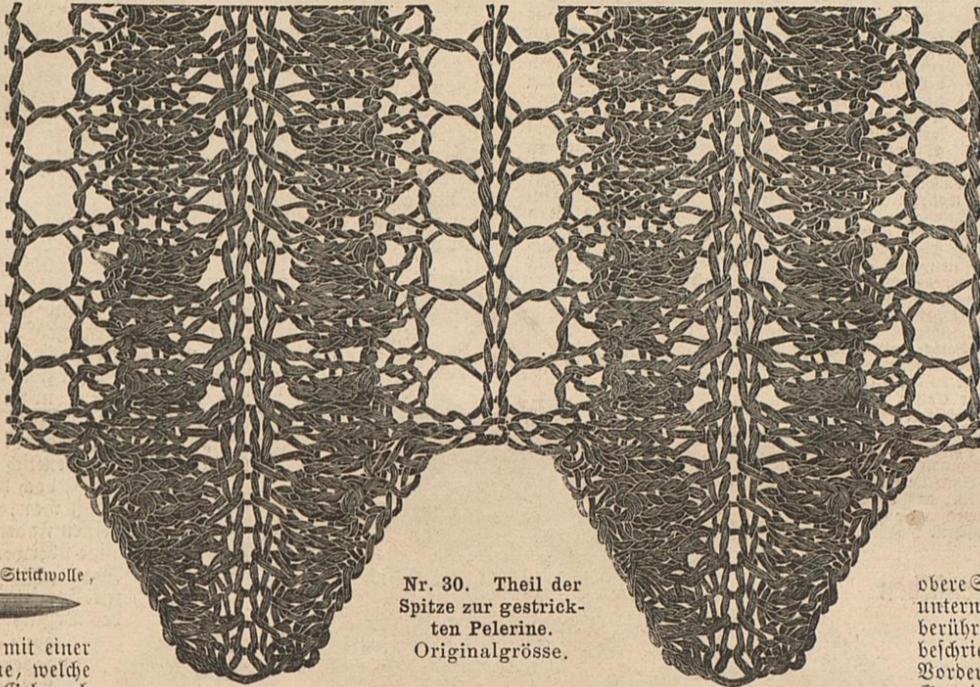
Hierzu die Abbildungen Nr. 29 und 30. Material: 10 Loth pensée, 8 1/2 Loth schwarze ganz feine Strickwolle, Polstricknadeln Nr. 5.

Leichtigkeit und Schmiegsamkeit, gepaart mit einer gewissen Eleganz, sind Vorzüge dieser Pelerine, welche beim Beginn der Reise- und Badesaison zum Gebrauch für Reglige und Früh-Promenade empfehlenswerth machen. Der Fond der Pelerine ist gänzlich im point de diamant gestrickt und zwar sehr lose, mit sehr feiner etwas harter Strickwolle. Die Garnitur besteht aus 2 breiten, mit schwarzer Wolle derselben gestrickten Spitzen. In Ermangelung der oben bezeichneten Wolle, welche in Berlin in der Strickwaarenhandlung von



Nr. 29. Gestrickte Pelerine (Talma).

Gebrüder Schuster am Petriplatz zu haben ist, nimmt man Zephyrwolle. Man legt zum Fond lose die ganze untere Weite des Talmas — 420 Maschen — auf, strickt jedoch zum Behuf der Verlängerung nach hinten, von der Mitte aus in allmählig sich erweiternden, hin- und zurückgehenden Touren, wie folgt:



Nr. 30. Theil der Spitze zur gestrickten Pelerine. Originalgröße.

1. Tour. Von den 420 M. strickt man ganz rechts 260, so daß noch 160 auf der Nadel zurückbleiben, und wendet um.
2. Tour. 100 M. links zurück gestrickt (die erste M. der Tour wird stets abgehoben).
3. Tour. (Mustertour.) 1 abgeh. \* umg. (umgeschlagen), abgen. (d. h. 2 M. rechts zusammen gestrickt) — vom \* so oft wiederholt bis man die 100 M. und noch 19 der übrigen Maschen hinzu gestrickt hat, dann umgewendet.
4. Tour. Ganz rechts und am Ende der Mustermaschen noch 20 der übrigen M. hinzu gestrickt.
5. Tour. Ganz rechts und ebenfalls am Ende 20 M. auf's Neue hinzu gestrickt.

mal im Zwischenraum von je 4 M. — Hierauf wird schon nach der zweiten Mustertour abgenommen, und zwar im Zwischenraum von je 2 Maschen. Bei der 14. Abnehmetour und der vorhergehenden links zu strickenden Tour läßt man jedoch die 12 letzten M. ohne sie zu stricken auf der Nadel und strickt diese Maschen allmählig in den darauf folgenden Touren zu je 2 bis 3 wieder mit hinzu, so daß sich die Halsrundung nach vorn etwas abschrägt; nach der 15. Abnehmetour strickt man noch 1 Tour rechts zurück und mascht alsdann recht fest ab. Der Fond ist hiermit vollendet.

Zu der Spitze für den untern Rand schlägt man lose 1015 M. auf, strickt 2 Touren rechts hin und zurück und beginnt dann das Muster; letzteres wird durch die Abbildung Nr. 30 in Originalgröße dargestellt.

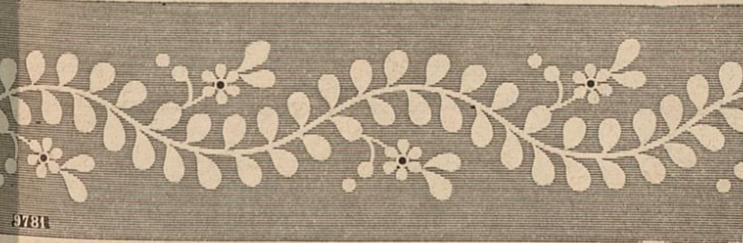
1. Mustertour. 1 abgehoben, \* 1 R. (rechts), umg., 1 R., umg., 1 R., umg., 1 R., umg., 8mal hintereinander abgenommen (d. h. je 2 M. rechts zusammen gestrickt), umg., 1 R., umg., 1 R., umg., 1 R., umg., — vom \* noch 43mal wiederholt, die letzten 2 M. rechts.
2. Tour. Ganz links, aus jedem umgeschlagenen Faden 1 M. gestrickt.

Man wiederholt fort und fort die beiden hier beschriebenen Touren, und zwar nach Maßgabe unsers Originals 18 Mal, strickt nach der 18. Mustertour noch 1 mal links, 1 mal rechts darüber und mascht ab, doch nicht zu lose, damit man beim Annähen der Spitze die am oberen Rand sich bildenden Bogen gerade ausspannen kann. — Für die obere Spitze, welche so aufgesetzt wird, daß sie mit ihrem untern Zuckenspitzen den Aufsatz der untern Garnitur berührt, legt man nur 785 M. auf und strickt in der eben beschriebenen Weise. Der Halsausschnitt, so wie beide Vorderkanten des Talmas, bis zur Jacke der untern Garnitur, werden mit schmalen schwarzen Seidenband eingefaßt. Zum Schließen erhält der Talma vorn 3 Knöpfe und Knopfschlingen.

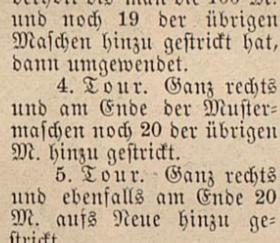
[8595] K.

### Verschiedene Dessins zur Weißstickerei.

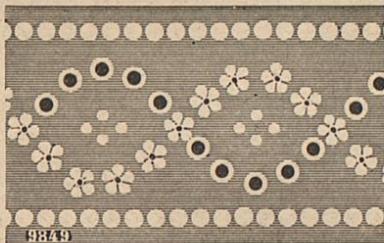
Hierzu die Abbildungen Nr. 31—35. Die hiermit erläuterten Dessins, welche wir als besonders verwendbar zur



Nr. 31.



Nr. 32.



Nr. 33.



Nr. 34.



9784

Nr. 31—35. Verschiedene Dessins zur Weißstickerei.

Nr. 35.

Garnitur der mit Abbildung Nr. 22 dargestellten Wiege empfehlen, können jedoch auch zu den verschiedensten andern Zwecken im Bereiche der Toilette benutzt werden. Das unter Nr. 34 befindliche Dessin dürfte mit Weglassung der äußeren Netze namentlich als Zwischenfäse zu Unterleibern etc., das mit Abbildung Nr. 35 gegebene äußerst elegante Dessin sowohl als Volant wie auch als Frisur zum Reignoir, zu Nachtjackett etc. zu verwenden sein.

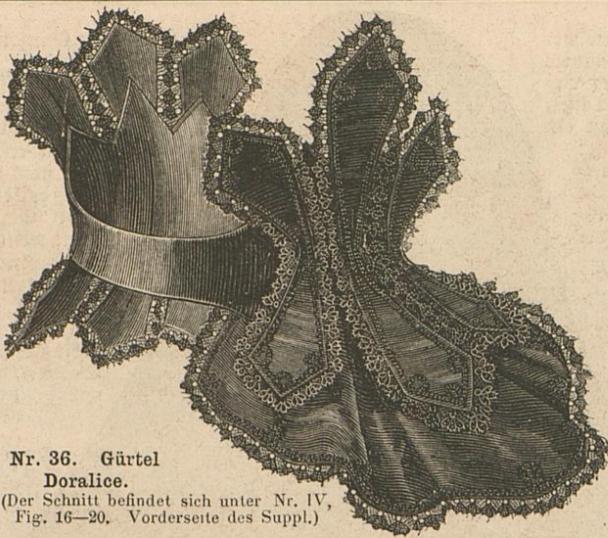
v. M.

### Gürtel Doralice.

Hierzu die Abbildung Nr. 36.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 16—20. Vorderseite des Suppléments.

Die äußerst originelle und anmutige Façon dieses Gürtels, dessen Original dem Mode-Magazin von S. Gerson entlehnt ist, bestimmte uns, denselben unsern Abonnentinnen als eine neue und gewiss willkommene Varietät dieses immer noch in hoher Gunst stehenden Toilettenartikels vorzulegen. — Die, der bekannnten Mediceform entsprechenden Schnitten dieses, aus schwarzem Sammet oder Raffet hergestellenden Gürtels werden sowohl vorn als hinten von je drei zugehörigen länglichen Batten verdeckt, denen sich für die Rückseite ein abgerundeter Schoof anschließt. — Diese Batten sind in Uebereinstimmung mit dem Schoof, mit einer schmalen, nach Angabe der Abbildung in gewissen Entfernungen zu kleinen Schlingen geformten Perliquimpe und ringsum mit einer 1 Cent. breiten, leichtgetrauten schwarzen Spitze garnirt. — Zur Anfertigung des Gürtels schneidet man aus Stoff und Futter, und zwar stets mit Zugabe der Einschlage, zunächst nach der die Hälfte gebenden Fig. 16 den Gürtel im Ganzen, und verbindet beide Stofftheile über einer mit Füll überzogenen steifen Einlage. — Der nach Fig. 20 geschnittene Schoof wird mit einem leichten Gazefutter versehen und der Außenrand beider Stofftheile nach innen gegeneinander gefäumt; nachdem derselbe dann in oben erwähnter Weise mit Perliquimpe und Spitze garnirt und, je Kreuz auf den zunächst befindlichen Punkt treffend, am oberen Rande in breite Tüllfalten arrangirt worden, näht man ihn der auf Fig. 16 angegebenen, wörtlich benannten Anschlaglinie entlang mit Steppstichen auf dem Gürtel fest, wobei der Stern in der hinteren Mitte des Schoofes Fig. 20 auf dasselbe Zeichen des Gürtels Fig. 16 treffen muß. — Hierauf schneidet man für jede der nach Fig. 17 bis 19 herzustellenden Batten zweimal 2 gleiche Theile aus Futter und Oberzeug, verbindet je zwei dieser Stofftheile über einer steifen Einlage, garnirt dieselben der Abbildung entsprechend mit Perliquimpe und Spitzen und ordnet sie alsdann auf dem Gürtel laut der übereinstimmenden Besizerung der Punkte, indem man Punkt 1 auf Punkt 1, Punkt 2 auf Punkt 2 u. s. w. legt. — Der Schoof des Gürtels geschieht an einer Seite mittelst dafelbst vorher angebrachter Haken und Desen. [9667] v. M.



Nr. 36. Gürtel Doralice.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. IV, Fig. 16—20. Vorderseite des Suppl.)



### Stulpmanschette aus Tüllpuffen und gestickten Zwischenfäsen.

Hierzu die Abbildung Nr. 37.

In Folge der fortwährenden Herrschaft der engen Kleiderarmel nehmen die breiten Stulpmanschetten gewöhnlich eine hervorragende Stelle unter der feinen Ausrüstung ein. Zu Morgen- und einfacher Haus-toilette trägt man meistens sogenannte Cavalier-Stulpen (siehe Seite 5 des Bazar), breite Manschetten aus feiner Leinwand, die entweder ganz glatt, wie auch mit eingewebten Schürzen oder schwarzer Stickerei im point russe, mitunter sogar mit schmalen gebrechten Krüsen verziert sind. Eine höhere Eleganz dagegen repräsentieren die neuerdings sehr in Aufnahme gekommenen Stulpen aus Tüll oder Mullpuffen mit gestickten Zwischenfäsen und Valenciennes in vielfach variierten Arrangements. Wir veranschaulichen unsern Lesern mit Abbildung Nr. 37 eine Stulpe dieses Genres, die aus regelmäßig abwechselnden Tüllpuffen und gestickten Mull-Zwischenfäsen hergestellt ist; zugleich wollen wir aber nicht unterlassen, noch einige geschmackvolle Variationen derselben Art hervorzubringen. Einen hübschen Effect gewähren z. B. je zwei zusammenhängende Puffen von Tüll oder Mull, abwechselnd mit einem Zwischenfäse, der nach

mit schwarzen Sammet- oder farbigen Raffetbändchen durchzogen werden kann; auch nennen wir noch ein Arrangement aus einfachen oder Doppelpuffen, welche, ebenfalls mit Zwischenfäsen abwechselnd, der Höhe der Stulpe nach zusammengelegt und am oberen und unteren Rand derselben je mit einem Einsatz abgeschlossen werden; nicht weniger beliebt ist auch eine Zusammenstellung aus in schmale Falten arrangirten Stofftheilen mit gestickten oder Spitzen-Einsätzen und einer äußeren Garnitur von 2 übereinanderliegenden Spitzeneinlagen, die auf einer Tüllunterlage kraus angelegt und mit der Tüllschere in regelmäßige Falten geordnet werden.

Zur Ausführung der unter Nr. 37 abgebildeten Stulpe braucht man, wie ersichtlich, 4 Zwischenfäse von je 2 Cent. Breite, und 3 Puffenstreifen. Der untere Einsatz ist 20 Cent. lang, jeder der drei übrigen um 2 Cent. länger als der vorhergehende, so daß der oberste Einsatz 26 Cent. mißt. Ein ähnliches Verhältnis ergibt sich bei den in der Breite um je ½ Cent. sich abtuernden Puffenstreifen; der unterste ist kaum 5 Cent. breit, 33 Cent. lang, der mittlere 5½ Cent. breit, 35 Cent. lang und der obere etwa 6 Cent. breit und 37 Cent. lang. Alle drei Puffenstreifen werden an beiden Längenseiten mittelst Würfelfaumes in Falten gereiht und überwendlich mit den gestickten Zwischenfäsen in mittelgroßer Weisensfolge zusammengeheft. Jede Querseite der arrangirten Stulpe faßt man mit einem 13 Cent. langen Mullstreifen derartig ein, daß die Einsätze glatt liegen, die Puffen gleichmäßig angehalten sind. Zuletzt werden die Querseiten mit 4 Knöpfen und Knopfschlingen zum Schließen der Manschette versehen. [9852] G.

### Stulpmanschette aus gestickten Zwischenfäsen und Valenciennes.

Hierzu die Abbildung Nr. 38.

Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 21. Vorderseite des Suppléments.

Zur Ausführung dieser eleganten Manschette, deren Arrangement durch die geschmackvolle Ausstattung mit Valenciennes überaus reich und gezieret erscheint, überträgt man zunächst nach Figur 21 nicht nur die äußere Contour, sondern auch die auf dem Schnittstheil befindlichen Angaben auf feines Papier oder feinen Carton. Ueber diese Unterlage spannt man ein Stück glatten bräunlicher Tüll und befestigt alsdann in der auf dem Schnitt angegebenen Ordnung die einzelnen Theile des Arrangements auf den Fond. Die Spitzen-Einsätze sind an unserem Original Valenciennes, zur Ausführung der gestickten Mull-Zwischenfäse haben wir auf dem Schnittstheil ein einfaches Dessin für französische Stickerei vorgezeichnet. Die Mitte der Manschette bildet, wie ersichtlich, eine Valenciennes-Spitze, welche reichlich 2 Cent. breit und fast doppelt so weit als die Manschette, in Falten gereiht aufgefaltet wird; eine gleiche Spitze schließt die Manschette am oberen und unteren Außenrand ab. An unserm Original sind alle einzelnen Theile dieses eleganten Arrangements durch schmale aufgesteppte Schrägstreifen verbunden, welche durch den lebhaften Contrast zu den düstigen Einzelheiten, der ganzen Zusammenstellung einen erhabenen Reiz verleihen. Nachdem man die Tüll-Unterlage der vom Papier losgetrennten Manschette bis auf den Raum unterhalb der mittleren Spitze überall vorsichtig binweggeschnitten, säumt man beide Querseiten nach innen und richtet die Manschette dafelbst zum Schließen mit 4 Knöpfen und Knopfschlingen ein. Das Magazin von S. Gerson, dem wir die Originale der beiden heute veröffentlichten Stulpmanschetten entnommen, ist auch in diesem Artikel reich assortirt. [9851] G.

### Antimacassar.

Häkel- und Filet-Arbeit.

Hierzu die Abbildung Nr. 39.

Material: Französisches Kollengarn Nr. 70 und 90; mittelstarker Zwirn, Glanzgarn, eine feine Häkelnadel.

Mit der hierzu gehörigen Abbildung veranschaulichen wir den originalgroßen Theil einer Antimacassar oder Schutzdecke,

Nr. 39. Dessin zu einer Antimacassar. Häkel- und Filetarbeit. Originalgröße.

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.

die in geschmackvoller Weise aus gefädelten Rosetten und Filetcarreau zusammengesetzt und mit einer Filetpipse umgeben ist. Zur Herstellung der gefädelten Rosetten nimmt man Kollengarn von Nr. 90 und eine der Stärke des Garns entsprechende Häkelnadel. Für jede Rosette legt man 16 M. an, schließt dieselben zum Ringe und arbeitet nicht schneckenförmig, sondern in einzeln für sich abgeschlossenen Touren, stets in der Runde wie folgt:

1. Tour. In jede Anschlagm. 1 St. (Stäbchenm.), das zwischen stets 1 L. (Luftm.)
2. Tour. In jede St. der vorigen Tour eine doppelte St. dazwischen je 4 L.
3. Tour. 1 f. M. (feste Masche) in jede M. der vorigen Tour.
4. Tour. Stets abwechselnd 1 St., 1 L., indem man mit der letzteren überall 1 M. der vorigen Tour übergeht.
5. Tour. Man überhäkelt die vorhergehende Tour mit 1 M., nimmt dabei jedoch hin und wieder 1 M. zu, so daß die Tour im Ganzen 96 M. zählt.
6. Tour. \* 24 L., mit denen man 7 M. der vorigen Tour übergeht, in die nächsten 5 M. je 1 f. Kettenm. — vom \* noch 7mal wiederholt.
7. Tour. \* Die nächsten 8 großen Luftmaschenbogen überhäkelt man mit je 27 St., indem man dabei nicht um, sondern

in die L. der vorigen Tour sticht und auf der Höhe jedes Bogens 3 M. zunimmt, damit sich die Arbeit dafelbst nicht spannt. Nach der 27. St. häkelt man 1 f. Kettenm. in die mitte der 5 Kettenm. der vorigen Tour. — Vom \* noch 7mal wiederholt.

8. Tour. Man umgiebt die dichten Bogen der Rosetten, wie es die Abbildung zeigt, mit Luftmaschenbogen, deren jeder in der Mitte ein Picot erhält. Für jeden Luftm.-Bogen arbeitet man nämlich 7 L., alsdann 1 f. M. in die 3. der ebengehäkelten 7 L., noch 2 L. und schließlich 1 f. M. in eine M. des dichten Randes der Rosette.

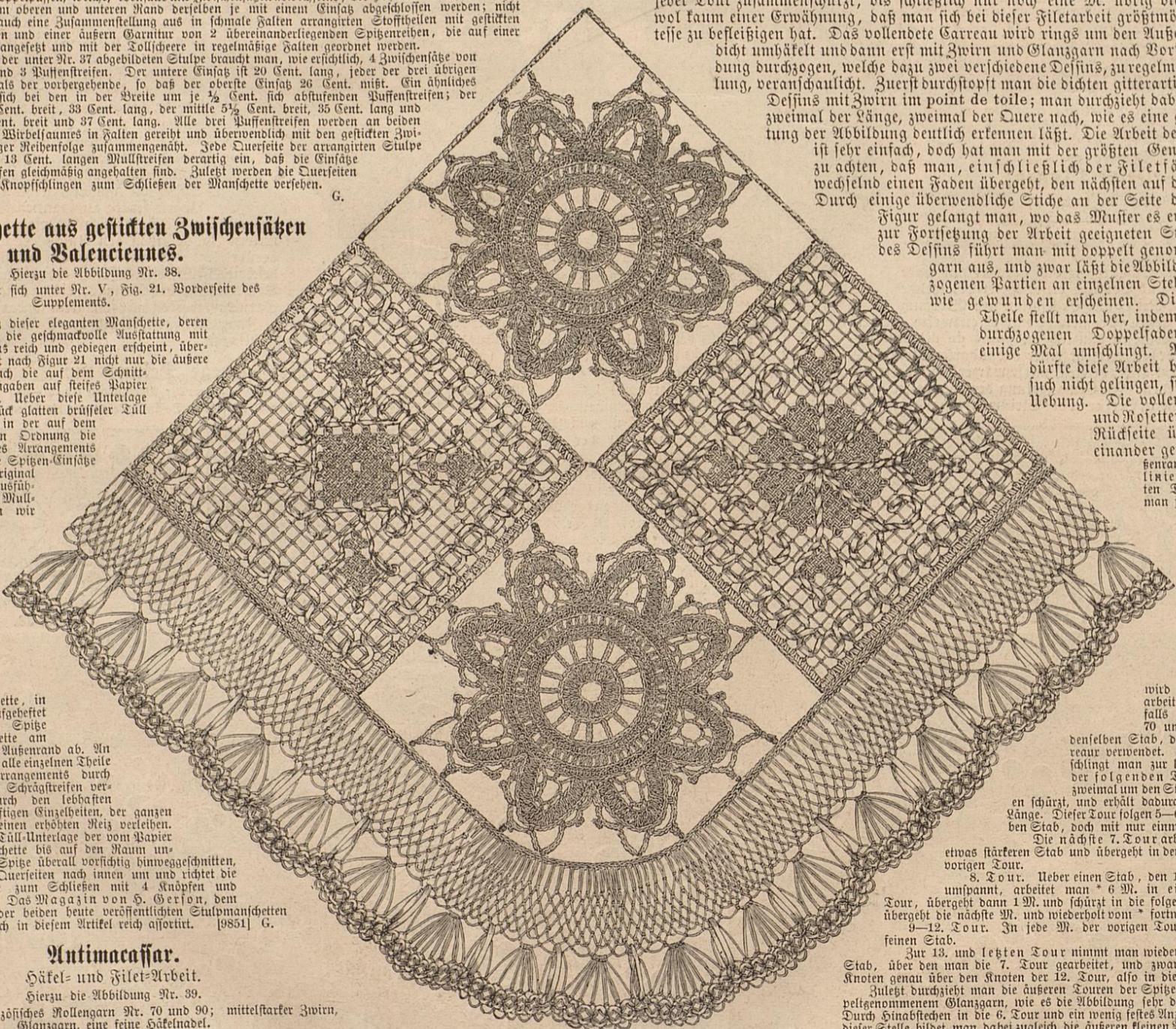
Die weite Öffnung jedes der 8 Bogen der Rosette füllt man zuletzt mit einer sogenannten Spinne aus, wie es die Abbildung deutlich erkennen läßt.

Die Herstellung der Filetcarreau kann man sich sehr erleichtern, wenn man den gewebten Filetüll dazu anwendet; zieht man es aber vor, den Filet selbst zu arbeiten, so nimmt man dazu Kollengarn von Nr. 70 und anstatt des Stabes eine Stahlstricknadel, deren Stärke nach einer besonders gearbeiteten mit der originalgroßen Abbildung verglichenen Probe zu bestimmen ist. Man beginnt alsdann mit einer M. und arbeitet im Verlauf in die letzte Masche jeder einzelnen Tour je 2 M., bis man 23 M. zählt und damit ein Carreau zur Hälfte beendet hat. Hierauf nimmt man in demselben Verhältnis wieder ab, indem man die beiden letzten M. jeder Tour zusammenschürzt, bis schließlich nur noch eine M. übrig bleibt. Es bedarf wol kaum einer Erwähnung, daß man sich bei dieser Filetarbeit größtmöglicher Accuratez zu befleißigen hat. Das vollendete Carreau wird rings um den Außenrand mit 1 M. dicht umhäkelt und dann erst mit Zwirn und Glanzgarn nach Vorschrift der Abbildung durchzogen, welche dazu zwei verschiedene Dessins, zu regelmäßiger Abwechslung, veranschaulicht. Zuerst durchstopft man die dichten gitterartigen Figuren des Dessins mit Zwirn im point de toile; man durchzieht dabei jedes Carreau zweimal der Länge, zweimal der Quere nach, wie es eine genaue Betrachtung der Abbildung deutlich erkennen läßt. Die Arbeit des Durchstopfens ist sehr einfach, doch hat man mit der größten Genauigkeit darauf zu achten, daß man, einschließlich der Filetäden, stets abwechselnd einen Faden übergeht, den nächsten auf die Nadel nimmt. Durch einige überwendliche Stiche an der Seite der durchstopften Figur gelangt man, wo das Muster es erfordert, zu der zur Fortsetzung der Arbeit geeigneten Stelle. Den Rest des Dessins führt man mit doppelt genommenem Glanzgarn aus, und zwar läßt die Abbildung diese durchgezogenen Partien an einzelnen Stellen sehr deutlich wie gewunden erscheinen. Diese gewundenen Theile stellt man her, indem man den einfach durchgezogenen Doppelfaden zurückgehend einige Mal umschlingt. Möglicher Weise dürfte diese Arbeit beim ersten Versuch nicht gelingen, sicher jedoch durch Uebung. Die vollendeten Carreaux und Rosetten werden auf der Rückseite überwendlich an einander genäht. Den Außenrand über die zusammengefügten Decke vervollständigt man je von einem Carreau zum andern durch eine Luftm., bei man die Luftm. zwischen den Rosettenbogen jedesmal einer f. M. umschlingt.



Nr. 38. Stulpmanschette aus gestickten Zwischenfäsen und Valenciennes.

(Der Schnitt befindet sich unter Nr. V, Fig. 21. Vorderseite des Suppléments.)



Nr. 39. Dessin zu einer Antimacassar. Häkel- und Filetarbeit. Originalgröße.

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster enthaltend.